

Hallo ihr Donnersberger Kelten,

unten stehend einige Bilder von der neusten Ausgrabung auf dem Donnersberg im Rahmen des Leader Projekts. Wir sehen hier die Vorderfront am Zwischenwall. Deutlich erkennt man die Pfostenlöcher, in denen ehemals Holzstämme zur Stabilisierung der Mauer standen. Die Abstände der Pfostenlöcher beim Zwischenwall betragen 1,3 bis 2,3 m, an der Hauptmauer 2,0 bis 2,5 m.



Unten stehend noch ein Artikel aus der Wormser Zeitung.

„Wir tappen noch im Dunkeln“

VERDACHT Archäologen vermuten auf Rowe-Gelände keltische Grabstätten und lassen Boden untersuchen

Von
Roland Keth

WORMS. Wer in den letzten Tagen auf der B9 fuhr und an dem Ackergelände schräg gegenüber von Procter vorbeikam, der hat möglicherweise einige Menschen gesehen, die dort hin und her marschierten und dabei seltsame Gerätschaften vor sich hertrugen.

Günter Brücken von der Generaldirektion Kulturelles Erbe in Mainz kann das seltsam anmutende Verhalten aufklären. „Es handelt sich um Mitarbeiter einer von uns beauftragten Spezialfirma. Sie machen geomagnetische Untersuchungen“, erläutert der Projektbetreuer gegenüber der WZ. Be-

UMZUG

► Die Rowe Mineralölwerk GmbH will die Umsiedlung vom pfälzischen Bubenheim ins Wormser Gewerbegebiet Ende 2011 abschließen.

► Rowe produziert und ver-

treibt Motorenöle, Getriebe- und Hydrauliköle, Industrie-schmierstoffe, Schneid- und Haftöle, aber auch Produkte wie Kühler- und Scheibenfrostschutz oder unterschiedliche Autopflegeprodukte.

kanntlich will die Rowe Mineralölwerk GmbH aus dem pfälzischen Bubenheim auf dem 80.000 Quadratmeter großen Gelände neu bauen. Doch da die Landesarchäologie just auf diesem Grundstück Überreste aus frühkeltischer Zeit vermutet, hat sie schnell die Hand gehoben: „Wir graben schon seit Jahren in diesem Bereich

und haben beispielsweise in den 90er Jahren im nördlich gelegenen Langgewann reiche Funde gemacht“, berichtet Brücken. Ausgegraben haben die Experten seinerzeit unter anderem eine etruskische Schnabelkanne, goldene Armringe und keramische Beigaben. Die wertvollen Relikte längst vergangener Zeiten la-

gen in Gräbern. Ob nun erneut mit solchen Funden zu rechnen ist, das weiß Brücken nicht. „Aber wir rechnen schon damit.“ Die Archäologen vermuten, dass sie erneut auf Gräber stoßen könnten, die aus der Bronzezeit, also etwa 1300 bis 100 vor Christus, stammen. Diese Grabstätten waren im Kreis angeordnet, darüber waren Hügel aufgeschüttet, die mittlerweile natürlich verschwunden sind. Drumherum waren Gräben gezogen.

Mit der geomagnetischen Untersuchungsmethode, einem absoluten „High-Tech-Verfahren“, wie Günter Brücken weiß, werden die unterschiedlichen Bodenwiderstände gemessen und in Schwarz-Weiß-

Bilder übertragen. Darauf können Spezialisten Mauern und Gruben entdecken, sofern sie vorhanden sind. „Im Augenblick tappen wir noch im Dunkeln. Wir wissen nicht, ob und wenn ja, wieviel im Boden liegt. Wenn die Messungen ausgewertet sind, können wir mehr sagen.“ Sollten sich die Vermutungen der Fachleute, die sich auch auf Luftbilder stützen, erhärten, würden die Landesarchäologen anfangen zu graben.

Sehr zum Leidwesen der Firma Rowe, die in den Startlöchern sitzt und so schnell wie möglich bauen möchte. Brücken fühlt sich allerdings nicht unter Druck gesetzt. „Wir haben eine gute Zusammenarbeit mit dem Unternehmen.“



Bepackt mit diesen seltsamen Gerätschaften führen Mitarbeiter einer Spezialfirma geomagnetische Messungen auf dem künftigen Rowe-Betriebsgelände durch. Die Landesarchäologen vermuten auf dem 80.000 Quadratmeter-Grundstück Grabstätten aus der Bronzezeit.